



In Kooperation mit der Fachhochschule Bern:

Fachtagung

Aktivierende Familienarbeit im Sozialraum

Sozialraumorientierung
Pr. Dr. Wolfgang Hinte, Universität Duisburg-Essen

Family-Group Conferences

SIT - Modell
Dipl.-Psych. Michael Biene, SIT-Institut, Oberdiessbach

19. – 20. Mai 2011

**Institut für
Systemische Interaktionstherapie und Beratung
SIT GmbH
Eichhölzliweg 1
3672 Oberdiessbach**

Tel. 031 771 25 13

**www.sitinstitut.ch
admin@sitinstitut.ch**

Grundgedanken der Tagung

Im Bereich der Jugend- und Familienhilfe liegt eine Abstimmung des Fachkonzepts der Sozialraumorientierung mit Grundhaltung und Methodik der Family-Group-Conferences und des SIT- Modells auf der Hand. In einer Tagung werden die innovativen Ansätze vorgestellt mit der Absicht, Synergien für die Praxis herzustellen.

In den letzten Jahren wurden in der Jugend- und Familienhilfe innovative Fachkonzepte und Methoden entwickelt. Diese Ansätze beruhen auf modernen systemischen Konzepten. Sie erweitern den traditionellen Ansatz der Jugendhilfe, nach dem professionelle Fachkräfte vor allem direkt (sozial-)pädagogisch oder therapeutisch mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet haben. Gemeinsames Anliegen der neuen professionellen Ausrichtung ist es, die Ressourcen von Familien aber auch ganzer sozialer Netzwerke im Sozialraum systematisch in Hilfeprozesse mit einzubeziehen. Daraus entwickeln sich oft überraschend positive Hilfeverläufe mit einer hohen Nachhaltigkeit. Diese innovativen Ansätze werden meist isoliert voneinander betrachtet, propagiert und implementiert. Fachpersonen haben daraus resultierend oftmals das Gefühl, sich für ein bestimmtes und dadurch eventuell auch gegen ein anderes innovatives Konzept entscheiden zu müssen. Doch gerade die Integration verschiedener innovativer Ansätze in ein übergeordnetes Fachkonzept und deren Abstimmung untereinander kann zu einer Optimierung von Hilfeverläufen führen.

Die Konzepte der Sozialraumorientierung, der Family-Group-Conferences und des SIT – Modells haben eine ähnliche Ausrichtung. In einigen Regionen in Deutschland und in der Schweiz finden sich erste Integrationsansätze. Diese sollen weiter entwickelt werden.

Sozialraumorientierung als umfassendes Fachkonzept, Family-Group-Conferences und SIT-Modell sind drei innovative systemische Ansätze in der Jugend- und Familienhilfe, die in vielen Regionen in Deutschland und in der Schweiz erprobt bzw. implementiert werden.

Jeder dieser Ansätze bietet eine professionelle Einzigartigkeit mit individuellem, z.T. provokativem Profil. Es gibt jedoch Schnittpunkte, in denen sich eine Integration dieser an sich verschiedenen Ansätze geradezu aufdrängt.

Gemeinsam ist die Idee, dass Hilfesystem sich tendenziell zu sehr darauf ausgerichtet haben, Probleme von Kindern und Jugendlichen durch einen immer stärkeren Einsatz professioneller Hilfeangebote zu begegnen. Diese Hilfen bestehen oftmals darin, dass Fachpersonen in relativ spezialisierten, unflexiblen (versäulten) Angeboten vorwiegend mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten. Aus Sicht der oben genannten Ansätze wird nicht nur befürchtet, dass diese Form der Professionalisierung wenig wirkungsvoll ist, sondern in vielen Fällen gar zu einer Schwächung der primären Klientensysteme führt. Indem den familiären Herkunftssystemen wichtige erzieherische Aufgaben abgenommen werden, können sich diese Kompetenzen in ohnehin belasteten Klientensystemen weiter verringern. Eine der Ursachen dafür, dass in vielen Regionen Auffälligkeiten und Probleme bei Kindern und Jugendlichen zunehmen, kann auch in dieser Dynamik liegen. Die parallele Abnahme erzieherischer Kompetenzen in Sozialräumen und die Zunahme von Problemen bei Kindern und Jugendlichen führt dann zu einem ständig ansteigenden Bedarf an professioneller Hilfe mit enormen Kosten. Es ist ein „Teufelskreis“ entstanden, der sich selbst bedingt und nur schwer zu unterbrechen ist.

In jüngerer Vergangenheit wird aus diesen Erfahrungen heraus vermehrt versucht, mit den Herkunftssystemen (insbesondere den Eltern) ressourcenorientiert zusammen zu arbeiten und Selbsthilfekompetenzen in Sozialräumen aufzubauen. Dabei treten vielfältige Probleme auf. Traditionelle Erklärungsmodelle, fest definierte Berufsrollen, herkömmliche Angebots- und Finanzierungsstrukturen scheinen einer Nutzung von Systemressourcen entgegen zu wirken. Sozialraumorientierung, Family-Group-Conferences und das SIT-Modell bieten vielfältige Anregungen und in der Praxis bewährte Handlungsstrategien, um diese Probleme zu lösen und tatsächlich Selbsthilfekräfte zu nutzen und zu stärken.

Auf der Fachtagung sollen diese Ansätze theoretisch, methodisch und anhand von Fallbeispielen dargestellt werden. In der Praxis bereits bestehende Integrationsmöglichkeiten sollen vorgestellt und Ideen für eine weitergehende Abstimmung vorgestellt werden.

Drei innovative Modelle:

Sozialraumorientierung

Im Zentrum steht zum einen der Wille der beteiligten Menschen, also der Kinder, Jugendlichen und Familien, der als Bezugspunkt für jedwede Hilfeform gilt. Nur Hilfen, die sich konsequent am Willen der Betroffenen ausrichten, sind wirksam und nachhaltig. Dabei ist die Eigenaktivität der leistungsberechtigten Menschen ein wesentlicher Erfolgsfaktor, der natürlich unterstützt und flankiert wird durch professionelle Ressourcen. Da Benachteiligung und daraus entstehende Belastungen von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund der sozialen Räume, in denen diese leben, betrachtet werden, kommt der Nutzung und Unterstützung des unmittelbaren Lebensumfeldes eine zentrale Rolle zu. In vielen Fällen liegen Ressourcen für Lösungen im Sozialraum der betroffenen Menschen, nicht nur bei den professionellen Helfern. Es gilt daher, die in einem Sozialraum vorhandenen Kompetenzen zu erkunden, zu nutzen und auszubauen, anstatt immer neue spezialisierte und isolierte professionelle Unterstützung zu schaffen.

Der Ansatz bietet zahlreiche Vorschläge zur Strukturierung von Jugendhilfesystemen, die sich nicht mehr allein auf die Betreuung einzelner Menschen im Rahmen einer bestimmten, festgelegten Hilfe beschränken. Stattdessen gilt es, Hilfen zu entsäulen und zu flexibilisieren, sich anschlussfähig zu machen an die konstruktiv funktionierenden Elemente der Lebenswelt, und Finanzierungsformen zu kreieren, die zum einen die Arbeit im Sozialraum unterstützen und gleichzeitig diejenigen Leistungserbringer belohnen, die Verselbständigungsprozesse unterstützen.

SIT- Modell

Probleme von Kindern/Jugendlichen werden vor allem im Zusammenhang dazu gesehen, dass erzieherische Möglichkeiten von Familiensystemen und sozialen Netzen geschwächt oder zu wenig genutzt sind. Wichtige Bezugspersonen, vor allem die Eltern haben sich in Interaktionsmustern „verfangen“, die sie daran hindern, ihre erzieherischen Potentiale zu nutzen. Die systemische Interaktionstherapie und Beratung (SIT-Modell) versucht dabei zu unterstützen, diese „hindernden“ Interaktionsmuster zu verändern und somit Selbstheilungskräfte in Familien und dem gesamten sozialen Umfeld wieder frei zu setzen. Unterstützungsprozesse nach diesem Modell beziehen sich daher nicht nur auf einzelne Kinder/Jugendliche sondern auf deren Familien und ihr soziales Umfeld. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, Eltern Unterstützung zu geben (wieder) in die Rolle kompetenter Eltern zu gelangen. Dabei verändert sich die Rolle und die Haltung der Fachkräfte. Sie sind nicht mehr allein zuständig für das Gelingen von Hilfeprozessen. Wesentliche Anstöße kommen vielmehr auch von anderen Familien, z.B. in Form von gegenseitigem Feed-Back, Unterstützung und Coaching. Dabei entstehen Selbsthilfe-Netzwerke, die Ressourcen von Sozialräumen dauerhaft stärken können.

Family-Group-Conferences

Hier soll das soziale Herkunftsnetz von Kindern/Jugendlichen selbst den Hilfeprozess steuern und gestalten. In einer Konferenz von Personen, die das natürliche Umfeld von Kindern/Jugendlichen repräsentieren, werden zunächst bestehende Probleme sachlich und offen dargelegt. Anschliessend wird diskutiert, welche Personen aus dem Herkunftsnetz einen Teil zu einer Problemlösung beitragen können. Diese Personen erklären sich dann öffentlich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Ein grosser Teil der Netzwerkkonferenz erfolgt ohne professionelle Mitwirkung. So kann in vielen Fällen ein Jugendhilfeprozess vermieden werden.

Das genaue Programm der Tagung wird demnächst vorgestellt.